

Arbeitsbelastung

Beitrag von „Silicium“ vom 3. Februar 2012 17:05

[Andran:](#)

Eigentlich sehe ich es komplett so wie Du. Kann allerdings als Student der Chemie/Physik natürlich nichts über die Korrekturbelastung im Job später sagen! Deshalb keine Erfahrungen, sondern GEdanken:

Auch ich würde, wenn ich feststelle, dass mir einfach zu viel Zeit beim Korrigieren flöten geht, genau Dein Maximumprinzip anwenden. Darunter würde dann natürlich zwangsläufig die Güte der Klausuren / Korrekturen leiden.

Ich sehe mit der Durchführung allerdings ein großes Problem, da müssten die erfahrenen Lehrer etwas zu sagen: Ich kann mir gut vorstellen, dass einem da ganz schnell mal Kollegen oder die Schulleitung ans Bein pinkeln. Es gibt doch diese Fachgruppen, also in denen sich sagen wir alle Englischlehrer zusammen setzen und den Rahmen abstecken, wie was in dem Fach an der Schule zu laufen hat. Dort wird doch sicher auch besprochen, wie Korrekturen zu sein haben etc.

Leider Gottes, so zeigt es sich schon im Seminar, gibt es immer ein paar übermotivierte, überehrgeizige Lehrer(innen), die unbedingt den bestmöglichen Standard (sei es bei Korrekturen) haben möchten, koste es was es wolle. Diese werden, so schätze ich mal, verstärkt auch in den Leitungen dieser Fachgruppen sein, weil sich Ehrgeiz im Lehrerberuf dort sehr gut profilieren lässt.

Ich kann mir vorstellen, dass jemand, der gerne noch Mensch sein möchte trotz Kombination Englisch / Deutsch, und eben auch ein bisschen Privatleben haben möchte, und deshalb als Lösung z.B. sehr viel multiple choice und einfach zu korrigierende Anteile in die Klausuren einbaut, schnell von diesen Damen und Herren eins auf den Deckel bekommt.

Man könnte sagen, die Lehrer machen sich gegenseitig den Job (unnötig) schwer.

Das soll nicht heißen, dass es keine anspruchsvollen Klausuren mehr geben sollte! Doch anscheinend, so liest man ja öfter, ist es in manchen Fächern (v.a. in der Oberstufe) nicht mit den normalen Arbeitsstunden eines Beamten zu vereinbaren. Wenn man dann trotzdem noch auf Biegen und Brechen den Standard hält, ist es kein Wunder, wenn sich nichts ändert.

Entweder muss von oben her die Anzahl der Klausuren in den Fächern runtergesetzt, Extrakräfte für Korrekturen eingestellt, oder eben einfach kollektiv den Umfang der Klausuren heruntergeschraubt werden, bis man ein Level erreicht hat, der mit normalen Arbeitsstunden (gemittelt) zu schaffen ist. Wenn das nicht ginge, ich verbeamtet wäre, wäre ich einfach entsprechend oft krank. Mehr als die vorgeschriebenen Stunden zu arbeiten sehe ich nicht ein.

[Zitat von Jaydan](#)

zweitens räumt der Spruch ja fast schon ein, dass einige Fächer einfach weniger Arbeit bedeuten. Gerade dann müsste aber doch ein Umdenken stattfinden.

Es mag sein, dass ein Mathe / Physik Lehrer weniger Zeit fürs Korrigieren verwenden muss als ein Deutsch / Geschichte Lehrer. Allerdings leitet sich daraus doch noch kein Anspruch ab, dass man das gleich machen müsste. Müsste man dann nicht auch an der Uni dieselbe Durchfallquote in Geschichte erreichen wie in Mathe, damit es gleich fair ist?

Oder aber um an der Schule zu bleiben: Wie verrechne ich das vergleichsweise enorm erhöhte Risiko als Chemielehrer mich zu vergiften / verletzen / verätzen / verbrennen mit dem Risiko eines Deutschlehrers ähnliche, berufsbedingte, körperliche Schäden davon zu tragen? Wie verrechne ich die Zeit, die ich zum Abbau von Experimenten in Chemie / Physik benötige, welche ein Deutschlehrer nicht hat?

Für Folgendes gibt es bestimmt wieder Ärger, aber es ist nun einmal meine Meinung:

Ich denke, dass man mit Fächern wie Deutsch bei der bestimmt vorhandenen, erhöhten Korrekturbelastung gegenüber Mathe, Chemie, Informatik oder Physik, dennoch nicht unbedingt ein Recht auf Ausgleich haben muss. Es ist nun einmal so, dass es eben bestimmte Fachrichtungen gibt, mit denen sich besser oder schlechter Geld verdienen lässt (auf Stundenlohn umgerechnet!).

Gehe mal als Germanist in die Wirtschaft und beschwere Dich bei Deinem Chef, dass der Mathematiker im Unternehmen für die gleichen Arbeitsstunden einen Haufen mehr Geld verdient. Dieser Gehaltsunterschied zwischen MINT und Geisteswissenschaft ist in der Wirtschaft sehr sehr groß, an der Schule hingegen gar nicht vorhanden. Die Schule ist damit ein einmaliges Sondersystem mit Nischencharakter für Geisteswissenschaft! Dementsprechend kann man eigentlich mit solchen Fächern, das gilt im Übrigen auch für Sport, Religion, Latein usw., gegenüber den Kollegen in der Wirtschaft froh sein ein Lehrergehalt zu bekommen, denn, es klingt hart, aber ist so, in der Wirtschaft wäre es mit den Fächern schwierig! Fragt mal Germanistikkollegen oder Dolmetscher (Französisch, was auch immer) in der freien Wirtschaft nach deren Gehalt und Arbeitsstunden! Vor allem statistisch gesehen.

Wenn man so wollte, wäre der geringere Korrekturaufwand in Mathe, auf den Stundenlohn umgerechnet, eine kleine Angleichung an die Verhältnisse in der Wirtschaft.

Was natürlich nicht erklärbar oder zu rechtfertigen ist, wie Fächer wie Kunst oder Religion dann dastehen.

Aber wenn man mal ganz ehrlich ist, der Nachwuchs für Deutsch ist doch zum Beispiel so immens, da wäre es "von oben" doch dämlich die Bedingungen zu erleichtern? Gibt ja genug, die das trotzdem machen.

Ich weiß nicht, ob man die eh schon raren MINTler für den Lehrerberuf begeistern könnte, wenn man da entsprechende Vorgaben vorgeben würde. Gibt doch eh schon einen Mangel! Physiklehrer werden zu großem Teil fachfremd oder über Seiten/QUereinsteiger gestellt.